

der auch die Existenz von UFOs für bewiesen hielt; die vierte Theorie wurde neuerlich 2004 von dem inzwischen emeritierten Altphilologen Graham Anderson ausgeschrieben. Diese in der akademischen Diskussion gleichwohl randständigen Hypothesen widerlegt H. unter großem Aufwand mit einer minutiösen quellenkritischen Argumentation. Im zweiten Teil überprüft er Identifikationen eines „britischen Artus“ und damit stärker auch geschichtswissenschaftliche Ansätze. Er kommt dabei zu dem Schluss, dass der König erst in der *Historia Brittonum* aus dem Jahre 829/830 von einem walisischen Kleriker, wohl Nennius, als Reaktion auf die Oberherrschaft der Könige von Wessex erfunden und als britischer Held gezeichnet worden sei. Nachdem H. alle Belege bis ins 12. Jh. durchmustert hat, folgert er, dass es keine frühere Erwähnung und keine plausible Identifikation mit einer historischen Person gebe: Artus sei keine reale historische Gestalt gewesen. Damit macht H. keine neue Entdeckung, wichtiger ist ihm vielmehr, eine klare geschichtswissenschaftliche Position zu formulieren, nach welcher alle Theorien eines historischen König Artus und einer bereits vor der *Historia Brittonum* bestehenden Legende definitiv falsch seien. Allerdings muss die Zukunft zeigen, ob der Vf. mit seiner Argumentation auch diejenigen „Artus-Gläubigen“ überzeugen kann, die ja in der Mehrzahl mit Methoden beispielsweise der Mythogenese, der Kulturanthropologie oder der Oralitätsforschung und damit mit anderen Zugängen als denen der Geschichtswissenschaft, aber auch mit Ansätzen jenseits des gegenwärtigen Wissenschaftsverständnisses Artus' Existenz zu beweisen versuchen.

Andreas Bihrer

---

The Emperor's House. Palaces from Augustus to the Age of Absolutism, ed. by Michael FEATHERSTONE / Jean-Michel SPIESER / Gülrü TANMAN / Ulrike WULF-RHEIDT (Urban Spaces 4) Berlin / Boston 2015, de Gruyter, VIII u. 425 S., zahlreiche Abb., 978-3-11-033163-9, EUR 119,95. – Der reich illustrierte, in vier Sektionen (Antike, MA im Westen, MA im Osten, Neuzeit) gegliederte, auf ein Istanbuler Kolloquium von Jahresende 2012 zurückgehende, instruktive Sammelband widmet sich der Palastarchitektur im Wandel, überlässt es allerdings späteren Arbeiten, vergleichende Ergebnisse aus den naturgemäß unterschiedlich qualitätvollen Beiträgen zu ziehen. Für das MA sind folgende Aufsätze von Interesse: Philipp NIEWÖHNER, The late Late Antique origins of Byzantine palace architecture (S. 31–52), macht auf breiter Literaturbasis die spätantiken Einflüsse auf die byzantinische Palastarchitektur gegenüber venezianischen, arabischen oder Genueser Prägungen deutlich. – Einen Überblick zum Ravennater Palast vom beginnenden 5. Jh. bis in ottonische Zeit liefert Judith HERRIN, The Imperial Palace of Ravenna (S. 53–62). – Javier ARCE, The So-Called visigothic „Palatium“ of Recópolis (Spain): An Archaeological and Historical Analysis (S. 63–70), thematisiert die Schwierigkeiten, gotische *palatia* auf der Iberischen Halbinsel zu lokalisieren, die wohl zumeist bestehende römische Strukturen in Anspruch nahmen. – Manfred LUCHTERHANDT, Vom Haus des Bischofs zum Locus Sanctus: Der Lateranpalast im kulturellen